

Geld per Fernschreiber

Das neue Haus der Stadtparkasse Dinslaken

Von Bernhard Schepers

Vor 110 Jahren, am 1. Februar 1856 wurde für die Gemeinden Dinslaken, Götterswickerhamm und Gahlen die Sparkasse zu Dinslaken gegründet. Gleichzeitig wurden die Geschäfte im Bürgermeisteramt am Altmarkt durch den Rentmeister Capaun-Carlowa aufgenommen. Seitdem ist eine wahrhaft bewegte Zeit vorbeigerauscht. Not und Wohlstand, Krieg und Frieden waren die Marksteine, und immer war die Sparkasse ein Barometer für die Wirtschaft unseres Kreises, für Aufstieg und Niedergang. Die Sparkasse aber ist trotz aller Krisenzeiten und zweier Kriegskatastrophen mit der wirtschaftlichen Bedeutung unseres Kreises gewachsen. Das kleine Haus am Markt steht nicht mehr. Dafür wurde 18 Jahre nach Schluß des zweiten Weltkrieges ein neues, schönes und großes Sparkassengebäude seiner Bestimmung übergeben, ein Haus, das den heutigen Aufgaben und Geschäften der Dinslakener Stadtparkasse entspricht. Es ist eindrucksvoller Beweis unseres wirtschaftlichen Aufstiegs aus Schutt und Asche.

Als die Amerikaner über den Rhein kamen und den Kreis besetzten lag die Stadt in Trümmern. Über 800 Tote forderte dieser 23. März 1945. Da das meiste zerstört und beschädigt wurde, war natürlich auch der Zahlungsverkehr lahmgelegt. Erst nach Wiederherstellung des Bahn- und Postnetzes kam er langsam wieder in Fluß. Wenn auch das Sparkassengebäude 2 Bombentreffer erhalten hatte, so waren doch alle Unterlagen unversehrt, da man sie rechtzeitig in den Tresor gebracht hatte. Auch lebten noch alle Mitarbeiter.

Die Auswirkungen des Krieges hatten die Währung zerrüttet. Die Reichsmark war wertlos. Die Verpflegung war rationiert. Der Schwarzmarkt blühte. Die Währung wurde durch Schnaps und Zigaretten ersetzt. Der 20. Juni 1948 brachte dann die Radikaloperation des Währungsschnitts: 40 DM Kopfgeld und Abwertung aller Guthaben auf 6,5%. Von 28 733 621,06 RM Spargeld und 6 259 474,54 Giroeinlagen verblieben 1 702 504,54. Von 7479 Wohnungen waren 1951 vollkommen zerstört. 3529 Wohnungen hatten Schäden bis 60%. Hinzu kam die Demontage des Bandeisenzwerkes. 4000 Arbeitsplätze gingen verloren und damit ein Steueraufkommen von jährlich mehreren Millionen. Der

Arbeitswille der Bevölkerung war aber nicht gebrochen. Auf dem Bandeisengelände siedelten sich neue Firmen an: Metallwerk Dinslaken, Rohr- und Stahlbau, Eisen- und Stahlwerke Rötzel, Walzwerk Dinslaken. Pintsch-Bomag erwarb die Viehhallen an der Hünxer Straße. F. Meyer konnte seinen Betrieb vergrößern und an der Luisenstraße ein Blas-Stahlwerk errichten. Die Rheinischen Röhrenwerke wurden von Phönix Rheinrohr übernommen. Die Draht- und Nagelwerke der Westfälischen Union wurden nach Hamm zentralisiert. In den Betrieb zog die Thyssen-Industrie ein. Die Signode Hamburg errichtete an der Julius-Kalle-Straße einen Zweigbetrieb, ebenso die Armco an der Thyssenstraße. Der Raum an der Kleiststraße, Kregel- und Hiesfelder Straße wurde als Industriegebiet ausgewiesen und von Klein- und Mittelbetrieben belegt. Die Autobahnteilstrecke Oberhausen—Wesel wurde ausgebaut und am 13. August 1961 in Betrieb genommen. Dinslaken ist jetzt durch einen Zubringer an der Bergerstraße und mit einem Zubringer an der Jägerstraße angeschlossen. Die Stadt Dinslaken hat ein eigenes Wasserwerk in Löhnen errichtet und im Herbst 1962 ein Heizwerk für Fernwärme in Betrieb genommen. Wichtigster Faktor im Dinslakener Wirtschafts-

raum bleibt die Zeche Lohberg. Im Hünxerwald wird ein weiterer Schacht abgeteuft. Bei einer Belegschaft von 5300 Mann davon 890 Gstarbeiter — Griechen, Türken, Italiener — beträgt die Tagesleistung 9000 Tonnen.

Diese Entwicklung veranlaßte die Sparkasse, folgende Zweigstellen einzurichten: 1950 Lohberg, 1955 Hiesfeld (1907—1917 eigene Sparkasse), 1959 Hünxer Straße. Der Wiederaufbau der Stadt wurde tatkräftig in Angriff genommen. Bei der Finanzierung vieler Bauten stellte die Sparkasse Finanzierungshilfen jeder Art zur Verfügung. Der gute Zuwachs an Spar- und Giroeinlagen ermöglichte es, allen vertretbaren Wünschen zu entsprechen. In enger Zusammenarbeit mit der Girozentrale, der Bausparkasse der Rheinprovinz und den Provinzial-Versicherungsanstalten gelang es, die vielfältigen Aufgaben zu meistern. Vor allen Dingen konnte man der heimischen Wirtschaft, dem mittelständischen Gewerbe mit Hilfe

der Kreditgarantiegemeinschaft und auch mit Landesbürgschaften die Mittel zur Verfügung zu stellen, die für den Ausbau der Betriebe und die Rationalisierung erforderlich und notwendig waren. Diese Aufgaben konnten aber nur erfüllt werden, weil unsere Sparer fleißig mitgeholfen haben. Die Einlagen stiegen sprunghaft von Jahr zu Jahr:

	Einwohner	Sparkassen-Bücher	Spar-einlagen
1952	34 879	11 035	2 863 000
1956	39 173	15 418	10 155 000
1960	44 247	20 943	24 498 000
1963	48 616	26 226	39 141 000

Diese Entwicklung zwang die Sparkasse schon seit vielen Jahren, die Geschäftsräume zu erweitern. Doch mußte man bald feststellen, daß die zunehmende Geschäftsentwicklung einen Neubau erforderte.

Die Geschäftsentwicklung zeigt folgendes Bild:

	Bilanz	Buchungsposten	Beschäftigte	Umsatz
1955	19 980 700	971 000	42	442 000 000
1956	24 555 400	1 210 000	43	530 000 000
1957	28 206 400	1 268 000	45	613 000 000
1958	32 259 700	1 411 000	49	677 000 000
1959	36 557 400	1 326 000	54	722 000 000
1960	40 487 700	1 457 000	55	813 000 000
1961	44 864 000	1 566 000	55	939 000 000
1962	52 594 300	1 825 000	59	1 110 100 000
1963	60 700 000	1 928 000	64	1 211 000 000

Nachdem der Grunderwerb durchgeführt war, wurde in einem Wettbewerb der Entwurf des Architekten Vogelsang zur Ausführung angenommen. Im November 1961 wurde mit der Ausschachtung begonnen und in zwei Bauabschnitten ausgeführt. Der Rohbau des Verwaltungsgebäudes an der Friedrich-Ebert-Straße wurde im Herbst 1962 fertig. Der strenge und lange Winter legte die Bauarbeiten bis Anfang März 1963 still. Dann ging es weiter. Der zweite Bauabschnitt wurde ausgeführt. Die Stadtverwaltung bezog am 15. Mai 1964 die Obergeschosse des Vordergebäudes.

Im 108. Geschäftsjahr wurde am 7. September 1964 das in 2^{1/2}jähriger Bauzeit errichtete neue Geschäftsgebäude seiner Bestimmung übergeben — 18 Jahre nach Beendigung des zweiten Weltkrieges, zur Zeit einer wirtschaftlichen Hochkonjunktur und eines enormen Bedarfs an Arbeitskräften.

Jeder zweite Dinslakener ist Kunde der Sparkasse. Die Hauptstelle an der Friedrich-Ebert-Straße 33—37, bisher an der gleichen Straße unter der Haus-Nr. 39/41, und unsere Zweigstellen in Lohberg, Hiesfeld und an der Hünxer Straße werden

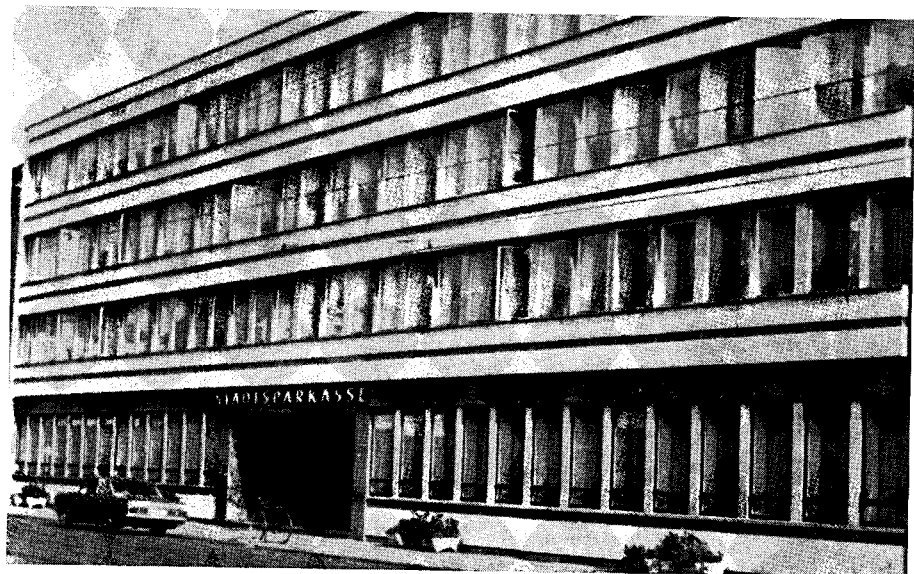
täglich von rd. 1500 Kunden aufgesucht. Das Bedürfnis, die Räume der Hauptstelle zu vergrößern, bestand schon lange und wurde im letzten Jahr immer dringender. An den Hauptverkehrstagen zum Monatsanfang und -Ende wurden arbeitstäglich bis zu 2000 Barposten allein bei der Hauptstelle vermerkt. So kann das neue Gebäude den steigenden Kundenwünschen bei bequemer Geschäftsabwicklung und individueller Kundenbedienung gerecht werden.

An der Hauptfront Friedrich-Ebert-Straße 33—37 betritt man eine Vorhalle, in der rechts und links je 400 Kundenbriefschließfächer untergebracht sind. Auf der linken Seite in der offenen Halle finden wir auch den Nachttresor. Diese Lösung wird von der Kundschaft sehr begrüßt, da die Halle jederzeit betreten werden kann, um die Auszüge und sonstige Post abzuholen.

Durch eine an die Vorhalle anschließende Glastür kommt man in den Vorraum und kann von hier aus die Freitreppe zum ersten Obergeschoß oder durch einen weiteren Durchgang die Kassenhalle erreichen. In der Kassenhalle findet man auf der rechten Seite die Sparabteilung mit einer Thekenlänge von 23 Metern und zwei Kassen. Der Sparabteilung gegen-

über sind untergebracht: Wertpapier- und Anlageberatung mit besonderem Sprechzimmer, Kasse 1, Girokonten Nr. 1 bis 10 000, Wechsel- und Außenhandel, Daueraufträge, Girokonten Nr. 10 000 bis 20 000, Kasse 2. An der Kopfseite sind noch zwei Kassen. Alle Einzahlungen im Giroverkehr werden sofort vom Kassierer angenommen, wogegen alle Auszahlungen erst über den Kontenführer zur Kasse gelenkt werden.

Für die Abwicklung des Giroverkehrs und der sonstigen Geschäfte steht eine Theke von 33 Metern Länge zur Verfügung. Die gesamte Kassenhalle ist 550 qm groß und dürfte allen Anforderungen in der Zukunft genügen. In der Kassenhalle findet der Kunde nur das für seine Wünsche erforderliche Personal. Die Buchhaltung ist in rechts und links hinter der Kassenhalle vorhandenen Räumen untergebracht. Hier wickelt sich die umfangreiche Arbeit des Giroverkehrs ab. Giroüberweisungen ab 300,— DM werden im Eilgiroverkehr — von Sparkasse zu Sparkasse — oder per Fernschreiber im Blitzgiroverkehr erledigt. Den Abschluß der Kassenhalle bildet an der Rückfront ein bis auf den Sockel gehendes Blankfenster, um den Ausblick auf die noch zu schaffende Grünanlage zu erhalten. Hinter der Kassenhalle ist eine eigene Straße ange-



legt worden. Von der neuen Straße gelangt der Kunde ebenfalls in die Kassenhalle und auch zum Autoschalter. Auch ist von hier aus die Zufahrt in den Tresorkeller möglich, um mit dem Fahrzeug größere Geldbeträge sicher abzuholen oder einzuzahlen. Alle Sicherungsmaßnahmen, die notwendig sind, wurden eingebaut. Dazu gehören kugelsicheres Glas und Alarmanlagen. In der ersten Etage sind die Hypothekenabteilung, der Vorstand mit seinem Sekretariat und die Kreditabteilung untergebracht. Auch hier sind die für eine individuelle Kundenbedie-

nung und -beratung erforderlichen Besprechungszimmer vorhanden. Im II. und III. Obergeschoß befinden sich Büros der Stadtverwaltung.

Das rückwärtige Gelände bis zur Lessingstraße wurde zu einer Grünanlage gestaltet. Wenn die Gesamtplanung ausgeführt ist, hat die Sparkasse zur Schließung der Baulücken an der Friedrich-Ebert-Straße, aber auch zur Gesamtgestaltung im Bereich der Friedrich-Ebert-Straße, Roon-, Lessing- und Mörikestraße wesentlich beigetragen.